

Ständige Konferenz  
für Katastrophenvorsorge  
und Katastrophenschutz



# Psycho-soziale Unterstützung bei Einsätzen

Aspekte der Führungsorganisation

## Herausgeber:

Ständige Konferenz für Katastrophenvorsorge  
und Katastrophenschutz / Geschäftsstelle  
c/o Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland e.V.  
Sülzburgstr. 140  
50937 Köln

Telefon: 02 21/4 76 05-291/325  
Telefax: 02 21/4 76 05-288  
<http://www.katastrophenvorsorge.de>

Verantwortlich:  
Thomas Kaspari  
E-Mail: [skk@asb-online.de](mailto:skk@asb-online.de)

Stand: Oktober 2000  
120(10/00)

Nachdruck und Verbreitung  
mit Quellenangabe und Belegexemplar  
erlaubt und erwünscht

© Ständige Konferenz für Katastrophenvorsorge  
und Katastrophenschutz, Köln 2000

## Vorwort

Die Notwendigkeit einer einsatzbegleitenden psycho-sozialen Betreuung von Einsatzkräften und Betroffenen ist mittlerweile grundsätzlich unumstrittene Tatsache und wurde insbesondere durch die ICE-Katastrophe von Eschede nochmals bestätigt.

Dabei kann es sich im Einsatz jedoch nur um erste unterstützende Maßnahmen der psycho-sozialen Betreuung handeln, da der Erfolg der Maßnahmen letztlich nur in einem komplexen Gesamtsystem von Prävention, Intervention und Nachsorge effizient und langfristig sicherzustellen ist.

In diesem Sinne wird einsatzbegleitend von psycho-sozialer **Unterstützung** (PSU) und nicht von Betreuung gesprochen, um die eingeschränkte Wirkung der Maßnahmen im Einsatz deutlich zu machen und um die Notwendigkeit einer gewissen Zurückhaltung und Sensibilität der PSU-Kräfte an Einsatzstellen auch begrifflich herauszustellen.

Deutlich wurde jedoch gerade bei dem o.g. Ereignis, dass bei erkannter Notwendigkeit eine konsequente Integration der PSU in die Führungsstrukturen und Führungsorganisation gerade bei Großschadensereignissen und Katastrophen bisher nur unzureichend sichergestellt ist.

Dies führte in Eschede zu Koordinierungsschwierigkeiten zwischen der großen Anzahl verfügbarer PSU-Kräfte unterschiedlichster Herkunft und Qualifikation und den Führungsstrukturen des Einsatzes.

Die Einsatzstelle wurde gewissermaßen mit gutem Willen von PSU-Kräften „über-schwemmt“, ohne dass eine einsatzverträgliche Koordination insbesondere in der Initialphase des Ereignisses erkennbar war.

In Zusammenarbeit zwischen der Fachgruppe „Einsatznachsorge: Modell Eschede“ und der Projektgruppe Harmonisierung der ständigen Konferenz wurde im Sinne der Harmonisierung von Abläufen bei Einsätzen das im Folgenden dargestellte Rahmenkonzept zur Einbindung der PSU in die Führungsorganisation bei Einsätzen entwickelt.

Es soll als Empfehlung eine Orientierung zur Sicherstellung eines zielgerichteten und geordneten Einsatzverlaufes unter Einbeziehung der PSU insbesondere bei Großschadensereignissen und Katastrophen bieten.

Die Empfehlungen basieren auf dem im Anhang beigefügten Konzeptpapier der Arbeitsgruppe I der Fachgruppe „Einsatznachsorge: Modell Eschede“

Der Dank der Projektgruppe Harmonisierung gilt vor allem Herrn Leonhardt, dem Leiter der DRK-Rettungsschule Niedersachsen, für die engagierte Unterstützung und gute Zusammenarbeit.

Thomas Mitschke  
(Projektgruppenkoordinator)

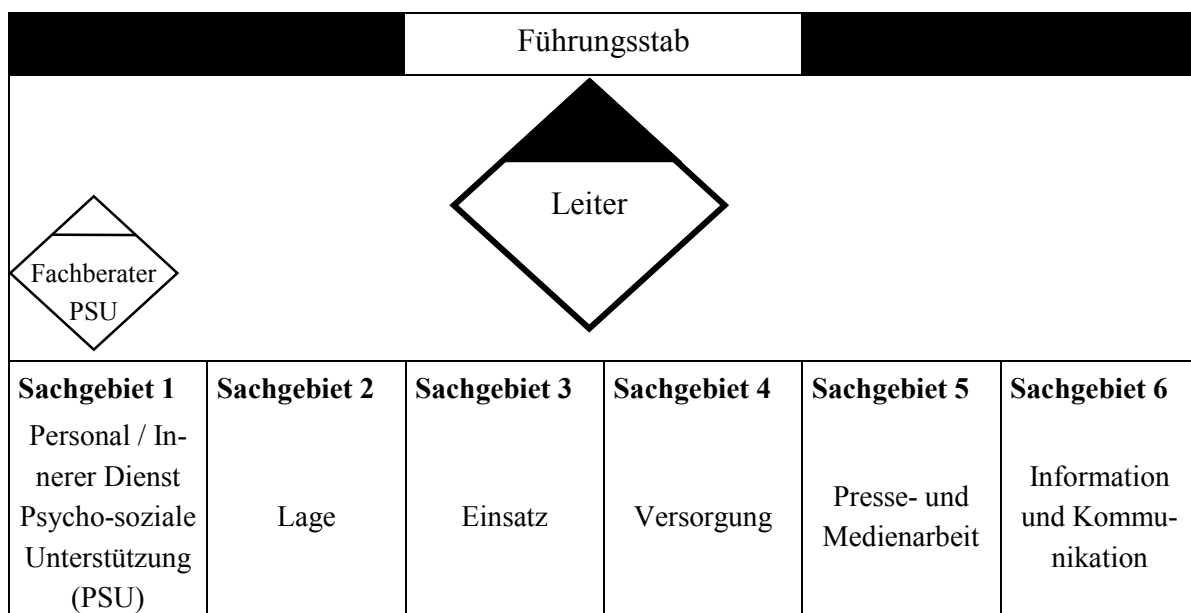
# 1 Einbindung der psycho-sozialen Unterstützung in die Ablauf- und Aufbauorganisation von Führungsstäben

Wesentlich für die Integration der PSU in gängige Führungs- und Leitungsabläufe bei Einsätzen ist die konsequente Einbindung der PSU in die Ablauforganisation der Führungsstäbe auf den einzelnen Führungsebenen. Einerseits ist hiermit gewährleistet, dass die Planung im Bereich PSU über die Führungsgrundgebiete S1–S6 einsatzverträglich in die Gesamteinsatzplanung integriert wird und somit Reibungsverluste, Doppelarbeiten oder kontraproduktive Entwicklungen im Einsatzablauf vermieden werden können. Andererseits kann der Bereich PSU sowohl die Infrastruktur eines Führungsstabes, als auch die einzelnen Sachgebiete als Servicebereich für die Belange der PSU nutzen. Dies trifft zum Beispiel für die Sachgebiete 4 (Versorgung) und 5 (Presse- und Medienarbeit) zu.

Die Integration wird sichergestellt über die Einbindung eines Fachberaters PSU in den Führungsstab und über die Anbindung der PSU an den Aufgabenbereich des Sachgebietes 1 (Personal/Innerer Dienst). Der S1 wiederum stellt sicher, dass alle Belange der PSU im Einsatz in die Gesamteinsatzplanung des Führungsstabes verträglich integriert und mit dieser abgestimmt werden.

Die Aufgaben und Qualifikation des Fachberaters PSU sind im Einzelnen dem Anhang zu entnehmen.

Der Fachberater stellt in dieser Funktion zum einen die Verbindung zur Einsatzabschnittsleitung PSU (Koordinierungsstelle) sicher. Zum anderen gewährleistet er im Führungsstab einerseits die Beratung und Unterstützung insbesondere des Leiters, des Sachgebietes 3 sowie des Sachgebietes 1 in allen PSU-relevanten Einsatzangelegenheiten. Er ist in seiner Funktion als Fachberater dem Leiter des Führungsstabes unterstellt.



Diese Struktur sollte insbesondere bei Großschadensereignissen und Katastrophen auf der Ebene der Einsatzleitung und der Ebene des Führungsstabes der Katastrophenschutzleitung nach Landesrecht installiert werden.

Darüber hinaus kann es lageabhängig notwendig werden, analoge Strukturen auf der Ebene von Regierungspräsidien/Bezirksregierungen etc. falls vorhanden und auf der Ebene der Innenministerien vorzuhalten.

## **2 Einbindung der psycho-sozialen Unterstützung in die Führungsebenen**

Lageabhängig bedarf es neben der Einbindung der PSU in die Ablauf- und Aufbauorganisation von Führungsstäben einer aufgabenbezogenen Einsatzabschnittsbildung für den Bereich PSU.

### **Der Einsatzabschnitt psycho-soziale Unterstützung (Koordinierungsstelle PSU)**

Schadensortnah wird auf Veranlassung der Einsatzleitung eine Einsatzabschnittsleitung PSU eingerichtet. Diese fungiert als Koordinierungs- und Anlaufstelle für alle im Einsatzraum und der Peripherie anfallenden Aufgaben der psycho-sozialen Unterstützung für Einsatzkräfte und Betroffene.

Dabei kann aus dieser Einsatzabschnittsleitung nach dem Einsatz eine Koordinierungsstelle PSU auf befristete Dauer zur Sicherstellung der Nachsorge entstehen.

In Hinblick auf die Aufgaben und die Qualifikation des Einsatzabschnittsleiters PSU im Sinne eines Koordinators PSU wird wiederum auf den Anhang verwiesen.

Wesentlich ist für diese Funktion, dass der Einsatzabschnittsleiter PSU sich über den Fachberater PSU als integraler Bestandteil der Gesamt-Führungsorganisation versteht und sich insofern mit der Einsatzleitung abstimmt. In dieser Funktion ist er der Einsatzleitung unterstellt und wird von dieser auf Empfehlung des Fachberaters eingesetzt.

### **Untereinsatzabschnittsbildung**

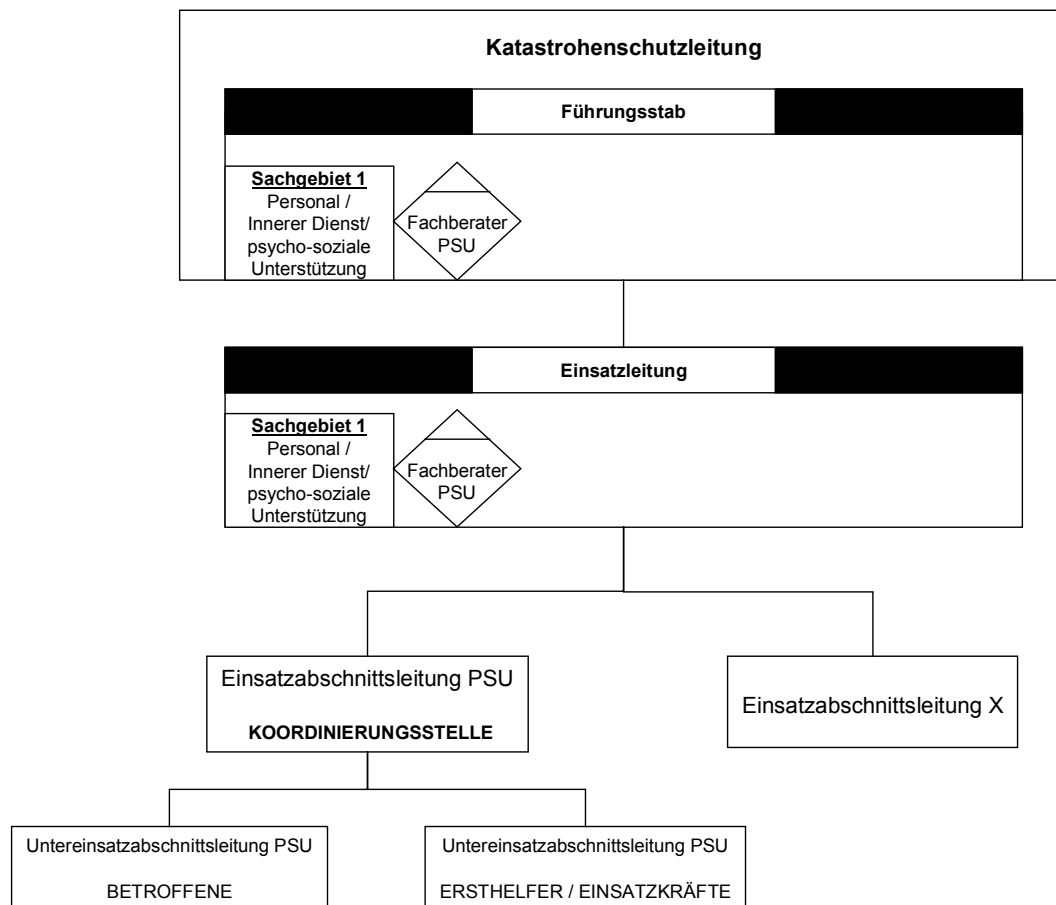
Zu differenzieren ist im Einsatz zwischen einem Untereinsatzabschnitt, der die Aufgaben der PSU ausschließlich für Betroffene des Ereignisses wahrnimmt, und einem Untereinsatzabschnitt für Einsatzkräfte und Ersthelfer.

Diese Untereinsatzabschnitte sind wiederum in die Gesamtführungsorganisation über die Einsatzabschnittsleitung integriert, der sie unterstehen.

Die Untereinsatzabschnitte sind durch den Einsatzabschnittsleiter in Abstimmung mit der Einsatzleitung mit einem entsprechend qualifizierten Untereinsatzabschnittsleiter zu besetzen.

Die Aufgaben der Untereinsatzabschnittsleitungen sind im Einzelnen dem Anhang zu entnehmen.

### 3 Übersicht zur Einbindung der psycho-sozialen Unterstützung in die Führungsebenen bei Großschadensereignissen und Katastrophen



## Anhang

Konzeptpapier der Fachgruppe „Einsatznachsorge: Modell Eschede“  
 Ergebnisse der Arbeitsgruppe I „Organisationsstrukturen“

## **Anhang:**

### **Fachgruppe „Einsatznachsorge: Modell Eschede“**

### **Ergebnisse der Arbeitsgruppe I „Organisationsstrukturen“**

#### **Mitglieder:**

Ulrich Cronenberg, Hans-Jürgen Folkerts, Joachim Häcker, Dr. Jutta Helmerichs, Roman Lovenfosse, Arthur Matyschock, Ulrike Pohl-Meuthen, Regina Zingiser

#### **Vorbemerkung**

In unserer Arbeitsgruppe haben wir die Erfahrungen der Koordinierungsstelle Einsatznachsorge ausgewertet und in einem „Modell“ einer Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste weiterentwickelt. Dabei erwies sich die interdisziplinär und aus verschiedenen Organisationen zusammengesetzte Arbeitsgruppe als sehr förderlich für dieses Vorhaben.

Wir möchten mit unserer Arbeit Wege aufzeigen, wie psycho-soziale Unterstützung qualifiziert in Einsätze einbezogen werden kann. Modelle sind im Allgemeinen dazu da, um weiterentwickelt zu werden – gerade dann, wenn die Thematik so neu ist wie die, die hier behandelt wird. Wir hoffen daher, dass viele Verantwortliche und Interessierte unser Modell diskutieren, mit ihm und an ihm arbeiten und es weiterentwickeln werden.

Für Fragen stehen wir gerne zur Verfügung, über Rückmeldungen freuen wir uns sehr.

### **Modell „Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste“**

Die Arbeitsgruppe I „Organisationsstrukturen“ befasste sich mit der Beschreibung der Arbeit einer Koordinierungsstelle psycho-soziale Dienste im Katastrophen-/GSE-Fall. Unterschiedliche Leistungen sind zu erbringen, mehrere Voraussetzungen und Qualitätsanforderungen zu erfüllen, um ein reibungsloses Funktionieren und eine erfolgreiche Arbeit der Stelle zu ermöglichen. Die Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste organisiert und koordiniert sämtliche Einsätze der Krisenintervention oder Notfallseelsorge für Opfer, Verletzte, betroffene Unverletzte und Angehörige sowie die Einsatznachsorge für Einsatzkräfte und Helfer.

#### **Inhalt:**

I.	Leistungen der Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste	5
II.	Alarmierung Fachberater/Koordinator und Zusammenarbeit vor Ort	7
III.	Einbindung der Koordinierungsstelle in Strukturen vor Ort	9
IV.	Aufgaben und Anforderungsprofil Fachberater/Koordinator	11
V.	Einsatzplanung / Einsatzabschnitte Psycho-soziale Unterstützung	12
VI.	Voraussetzungen für die Einrichtung einer Koordinierungsstelle	14
VII.	Konsequenzen und Fazit	15
	Schlussbemerkungen	16

## **I. Leistungen der Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste**

Im Folgenden werden Leistungen beschrieben, die für ein reibungsloses Funktionieren einer Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste zu erbringen sind. Diese einzelnen Leistungen können

- in Strukturen vor Ort bereits vorhanden sein und im Bedarfsfall von der Einsatzleitung umdelegiert werden (s. III. Einbindung),
- von der Einsatzleitung als „Gesamtpaket“ von einer zentralen Stelle abgerufen werden
- oder je nach Bedarf von der Einsatzleitung als einzelne Leistung angefordert werden.

Je nach Größe des Ereignisses bzw. Umfang des Betreuungsbedarfs kann eine entsprechend ausgebildete Person jeweils eine oder mehrere dieser unten beschriebenen Leistungen erbringen.

### **1. Leistung: Fachberatung/Koordination Psycho-soziale Dienste**

Die Fachberatung/Koordination Psycho-soziale Dienste wird im GSE-/Kat-Fall aktiviert (s. II. Alarmierung) und unmittelbar nach dem Ereignis als erste Leistung installiert. Sie nimmt für den weiteren Verlauf eine Schlüsselrolle ein; mit der Person, die hier eingesetzt wird, kann die Arbeit der Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste gelingen oder scheitern (s. IV. Aufgaben und Anforderungsprofil).

Der Fachberater/Koordinator, der idealerweise sowohl Fachkunde als auch Ortskunde besitzt, ist für den Kontakt und die Zusammenarbeit mit der Einsatzleitung im Gesamteinsatz verantwortlich. Er ist „Bindeglied nach außen“ und baut die Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste in bestehende Strukturen ein (s. III. Einbindung). Er schätzt den zu erwartenden psycho-sozialen Unterstützungsbedarf ab und besetzt darauf abgestimmt – und unter Berücksichtigung der lokalen Ressourcen – die weiteren Leistungen. Bei kleineren Einsätzen kann der Koordinator den Aufgabenbereich Leitung u.U. selbst mit übernehmen, in allen anderen Fällen besetzt er als nächste Leistung die Leitung.

### **2. Leistung: Leitung Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste**

Die Leitung der Koordinierungsstelle führt die einzelnen Leistungsbereiche zusammen und koordiniert die Zusammenarbeit, sie ist das „Bindeglied nach innen“. Die Person, die hier eingesetzt wird, soll weitgehend die gleichen Kenntnisse wie die Fachberatung/ Koordination besitzen (s. IV. 2.).

Die Leitung vergibt Einsatz-Protokolle, mit denen einheitlich gearbeitet werden soll (siehe Muster-Protokoll im Anhang). Ist zu diesem Zeitpunkt noch keine wissenschaftliche Betreuung für die Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste installiert, soll sie von der Leitung angefordert werden. Die Leitung erhält von jedem Einsatznachsorge-, Kriseninterventions- oder Notfallseelsorge-Einsatz ein Protokoll (Ort, Dauer, Anzahl der Betreuten, Berufsgruppe/n, Besonderheiten, Namen der Betreuenden/Debriefer u.a.). Ihr soll Bericht über (vermuteten) weiteren Betreuungsbedarf z.B. einzelner Personen oder Gruppen erstat-



tet werden. Die Leitung kümmert sich um den Kontakt zu weiteren Hilfsangeboten (z.B. örtlichen Beratungsstellen, Psychologen, Kliniken) und ggf. deren Vermittlung.

Es ist von Vorteil, wenn die Leitung Ortskenntnis besitzt und dadurch Zusammenarbeit und Vernetzung der regionalen Stellen schneller vorantreiben kann. Besitzt die Leitung keine Ortskenntnis, soll ihr von der Einsatzleitung eine psycho-soziale Fachkraft (z.B. Psychologe des Landkreises) zugeordnet werden, die ggf. auch dem Koordinator zur Verfügung steht (s. II. Zusammenarbeit vor Ort). Die Leitung schätzt den längerfristigen Bedarf an Beratung ab und unternimmt ggf. rechtzeitig Schritte und Absprachen (z.B. mit Ministerien / Behörden / Sponsoren) zur weiteren Sicherstellung des Angebots.

Handelt es sich um einen kleinen Einsatz der psycho-sozialen Unterstützung, kann die Leitung der Koordinierungsstelle u.U. auch die Einsatzplanung als Leistungsbereich übernehmen.

### **3. Leistung: (Einsatz-)Planung psycho-soziale Unterstützung**

Die (Einsatz-)Planung psycho-soziale Unterstützung fordert eng am Bedarf orientiert Kräfte aus den Bereichen Krisenintervention, Notfallseelsorge und Einsatznachsorge an. Die Einsatzplanung hält Kontakt zu den internen Koordinierungsstellen der Organisationen, die Kräfte aus o.g. Bereichen vorhalten (z.B. Organisationen SbE, Malteser, DRK, Bundeswehr, BGS, Polizei).

Bei der Planung für den Personaleinsatz im Bereich psycho-soziale Unterstützung müssen u.a. adäquate Gruppengrößen, gruppenspezifische Peer-Zusammensetzung sowie Ruhezeiten der Betreuenden berücksichtigt werden.

Eingesetzt werden

- A. die Krisenintervention und Notfallseelsorge für Verletzte, betroffene Unverletzte, Angehörige und Augenzeugen,
- B. die Einsatzbegleitung und Einsatznachsorge für Einsatzkräfte und Helfer.

Die unterschiedlichen Bedürfnisse von Verletzten oder Angehörigen einerseits und Einsatzkräften andererseits müssen hier jederzeit berücksichtigt werden.

### **4. Leistung: Verpflegung / Unterbringung / Betreuung des Koordinierungsstellen-Personals**

Diese Leistung wird als Fürsorge für die in der Einsatznachsorge, Krisenintervention oder Notfallseelsorge eingesetzten Personen und – sofern notwendig – für die Mitarbeitenden der Koordinierungsstelle erbracht. Bei kleineren Einsätzen kann diese Leistung z.B. mit der Leistung Verwaltung oder Einsatzplanung zusammen gelegt werden.

### **5. Leistung: Pressearbeit der Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste**

Für Presse und Medien soll ständig eine Ansprechperson mit einschlägiger Vorbildung und Erfahrung zur Verfügung stehen. Sie informiert über den Einsatzverlauf in der Krisenintervention bzw. der Einsatznachsorge und gibt Termine für Pressegespräche oder -konferenzen bekannt. Die Pressearbeit organisiert die Bekanntgabe der Hotline-Nummer und des Angebots der Koordinierungsstelle in den regionalen Medien und den wichtigsten An-

sprechstellen der betroffenen Region/en, bei größeren Ereignissen und entsprechender Kapazität können eigene Presseinformationen herausgegeben werden. Aktivitäten im Bereich Presse und Medien sollen in Kooperation mit anderen Pressevertretern (z.B. Katastrophenstab, Einsatzleitung) organisiert und durchgeführt werden.

#### **6. Leistung: Verwaltung der Koordinierungsstelle**

Die Verwaltung ist verantwortlich für alle verwaltungs- und abrechnungstechnischen Fragen. Aufgaben können u.a. sein: Anmietung von Räumen, Beschaffung von Kommunikationsmitteln (Mobil-/Telefone, Fax, Computer) und Büromaterial, Erstellung von Listen mit Namen und Telefonnummern wichtiger Ansprechpartner, Aufstellung der anfallenden Kosten (Unterkunft, Verpflegung u.a.), Namen der eingesetzten Personen und Auflistung der Einsatzzeiten.

#### **7. Leistung: Kommunikationszentrale Psycho-soziale Dienste**

Für die Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste ist eine (je nach Bedarf) durchgehend und kompetent besetzte Hotline einzurichten. Die Rufnummer ist so schnell wie möglich zu schalten und zu verbreiten. Die Kommunikationszentrale soll – unter Berücksichtigung lokaler Gegebenheiten – durch Fachkräfte mit Peer-Ausbildung und Leitstellen-Erfahrung besetzt werden.

Es ist von Vorteil, die technische Ausstattung räumlich so unterzubringen, dass sie von Kommunikationszentrale *und* Verwaltung genutzt werden kann. Gleichzeitig kann die Kommunikationszentrale als fester Standort z.B. für Treffen und Absprachen genutzt werden.

#### **Ausstattung der Kommunikationszentrale:**

- **Idealfall:** Hotline („Notruf“, nur ankommend), zusätzlichen Anschluss mit Nebenstelle/n (Amtsleitung), Mobiltelefon, FME (Pieper), Fax, Funk, EDV/PC, E-Mail
- **Minimal:** Amtsleitung, Mobiltelefon, Fax, PC

#### **8. Leistung: Wissenschaftliche Evaluation und Qualitätssicherung**

Bei der Einrichtung einer Koordinierungsstelle soll von Anfang an eine wissenschaftliche Begleitung sichergestellt sein, spätestens ist sie von der Leitung der Koordinierungsstelle anzufordern. Durch lückenlose Dokumentation und Evaluation können Angebote und Qualitätsstandards kontinuierlich überprüft und verbessert werden. Auch kleine Ereignisse sollten in die wissenschaftliche Begleitung einbezogen werden. Evaluation ist ein Qualitätsmerkmal für die Koordinierungsstelle.

Eine Qualitätssicherung wird gewährleistet durch Reflektion (in den Arbeitsgruppen oder individuell). Nachtreffen zur Auswertung des Einsatzes der in Krisenintervention und Einsatznachsorge tätigen Personen sind einzuplanen.

## **II. Alarmierung des Koordinators und Zusammenarbeit vor Ort**

Mit der Alarmierung eines Koordinators wird die Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste aktiviert. Für die Alarmierung wie auch die weitere Zusammenarbeit am Ort des

GSE bzw. der Katastrophe sind mehrere Möglichkeiten – je nach Strukturen und Gegebenheiten vor Ort – zu unterscheiden.

## **1. Alarmierung des Fachberaters/Koordinators Psycho-soziale Dienste**

- **Der Koordinator ist bereits vor dem GSE-/Kat-Fall intern installiert** (z.B. als Fachberater Psycho-soziale Dienste mit Koordinationsaufgaben der zuständigen Gebietskörperschaft) und wird im GSE-/Kat-Fall aktiviert (s. III. Einbindung). **Oder:**
- **Der Koordinator wird im GSE-/Kat-Fall durch die Einsatzleitung extern angefordert** (die Leistung der Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste muss in diesem Fall der Einsatzleitung oder einem Fachberater bekannt sein). **Oder:**
- **Der Koordinator tritt im GSE-/Kat-Fall von sich aus an die Einsatzleitung heran und bietet seine Dienste an.** Diese Möglichkeit nimmt insbesondere in den nächsten Jahren eine wichtig Rolle ein, da nicht alle Einsatzleiter darüber informiert sein werden, dass ein Koordinator bzw. eine Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste als externe Leistung angefordert werden kann.

## **2. Zusammenarbeit vor Ort**

### **A. Fachberater/Koordinator = 1 interne Person**

Ein Fachberater Psycho-soziale Unterstützung ist z.B. intern auf Ebene der zuständigen Gebietskörperschaft installiert (s. III. 1.), er wird bei einem Ereignis zur Beratung der Einsatzleitung alarmiert. Verfügt er über die für den Aufgabenbereich Koordination geforderten Kenntnisse und Qualifikationen (s. IV. 2.), kann er nach seiner beratenden Tätigkeit zusätzlich die eventuell notwendig werdende Koordination der psycho-sozialen Dienste übernehmen.

### **B. Fachberater/Koordinator = 1 externe Person**

Es gibt keinen Fachberater Psycho-soziale Unterstützung vor Ort, die Einsatzleitung fordert einen externen Fachberater/Koordinator Psycho-soziale Unterstützung an (in der Übergangszeit ebenfalls möglich: der Koordinator bietet der Einsatzleitung aktiv von sich aus seine Dienste an). In diesem Fall übernimmt der externe Fachberater und Koordinator zunächst beratende, später (falls notwendig) koordinierende Aufgaben. Bei fehlender Ortskenntnis lassen sich einige Aufgaben (z.B. Feststellen der örtlichen Ressourcen) nur mit mehr Zeitaufwand bewältigen. In diesem Fall soll die Einsatzleitung dem externen Fachberater/Koordinator eine ortskundige psycho-soziale Fachkraft (z.B. Psychologe der zuständigen Gebietskörperschaft) zuordnen. Diese Person kann ggf. auch der Leitung der Koordinierungsstelle zur Verfügung stehen (s. I. Leistungen: Leitung).

### **C. Fachberater und Koordinator = 1 interne + 1 externe Person**

Der z.B. auf Ebene der zuständigen Gebietskörperschaft installierte Fachberater Psycho-soziale Unterstützung (oder Seelsorge) wird zum Einsatz gerufen und stellt die Notwendigkeit zur Einrichtung einer Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste fest. Er selbst verfügt nicht über die für Koordinationsaufgaben geforderten Kenntnisse (s. IV. 2.), ist jedoch über die Möglichkeit der Anforderung eines externen Koordinators informiert und

gibt diese Empfehlung an die Einsatzleitung weiter. Der externe Fachberater/Koordinator übernimmt mit seinem Eintreffen den Aufgabenbereich Koordination.

Ab diesem Zeitpunkt sind drei weitere Möglichkeiten zu unterscheiden:

- C1.** Interner Fachberater und externer Koordinator arbeiten zusammen. Der interne Fachberater besitzt Ortskenntnis (die der Koordinator nicht besitzt) und vermittelt zu Einsatzleitung und den psycho-sozialen Ressourcen vor Ort.
- C2.** Sieht der interne Fachberater seine Aufgabe im herkömmlichen Sinn als ausschließlich beratend an und zieht sich mit dem Erscheinen des Koordinators zurück, soll dem Koordinator (wie im Fall B.) eine ortskundige psycho-soziale Fachkraft, in diesem Fall z.B. auf Empfehlung des Fachberaters, zugeordnet werden.
- C3.** Der externe Koordinator besitzt gute Ortskenntnis. In diesem Fall ist die weitere Zusammen-/Arbeit individuell abzusprechen.

### **III. Einbindung der Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste in Strukturen vor Ort**

Mehrere Möglichkeiten für die Installation eines „internen“ Fachberaters und Koordinators Psycho-soziale Unterstützung sind denkbar. (Zusammenarbeit mit externem Fachberater/Koordinator: s. II. Alarmierung und Zusammenarbeit vor Ort.)

#### **1. Vor dem Einsatz**

- **Fachberater/Koordinator der zuständigen Gebietskörperschaft (z.B. Kreis, Landkreis, kreisfreie Stadt)**

Die zuständige Gebietskörperschaft hat einen psycho-sozialen Dienst als Fachdienst für den Katastrophenschutz eingerichtet. Der Fachberater (z.B. Psychologe der Psychologischen Beratungsstelle des Landkreises oder eines psycho-sozialen Dienstes der Kirchen, erfahrene Einsatzkraft mit psycho-sozialer Fachkenntnis aus Hilfsorganisation, Feuerwehr oder Polizei) weist Qualifikationen auf, die ihn zur Ausführung des Aufgabenbereichs der Koordination und Leitung einer Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste (s. IV. 2. Anforderungsprofil) befähigen. In diesem Fall wird der Fachberater der zuständigen Gebietskörperschaft im GSE-/Kat-Fall alarmiert und nach seiner beratenden Tätigkeit mit der Koordination beauftragt. Vorteil ist, dass in diesem Fall der Koordinator sehr wahrscheinlich gute Ortskenntnis besitzt.

- **Fachberater/Koordinator einer „federführenden“ zuständigen Gebietskörperschaft**

Der Fachberater einer federführenden zuständigen Gebietskörperschaft wird als Fachberatung und Koordination für die psycho-soziale Unterstützung benannt, sie wird in das Alarmierungsschema des Katastrophenschutzes eingebunden. Diese Person muss zur Koordination befähigt sein (s. IV. 2.), sie kann Ortskenntnis haben – falls nicht, soll ihr von der Einsatzleitung eine psycho-soziale Fachkraft der zuständigen Gebietskörperschaft zugeordnet werden.

- **Fachberater/Koordinator der Bezirksregierung** (wenn vorhanden)

Auf der Ebene der Bezirksregierung wird eine Person als Fachberatung und Koordination für die psycho-sozialen Dienste im GSE-/Kat-Fall benannt, die in das Alarmierungsschema des Katastrophenschutzes einzubinden ist. Diese Person muss zur Koordination befähigt sein (s. IV. 2.), sie kann Ortskenntnis haben – falls nicht, soll ihr von der Einsatzleitung eine psycho-soziale Fachkraft der zuständigen Gebietskörperschaft zugeordnet werden.

- **Fachberater/Koordinator im zuständigen Ministerium der Bundesländer**

Im zuständigen Ministerium der Bundesländer wird eine Person als Fachberatung/Koordination für die psycho-sozialen Dienste im GSE-/Kat-Fall benannt, die in das Alarmierungsschema des Katastrophenschutzes eingebunden wird. Diese Person muss zur Koordination befähigt sein (s. IV. 2.); besitzt sie keine Ortskenntnis, soll ihr von der Einsatzleitung eine psycho-soziale Fachkraft der Gebietskörperschaft zugeordnet werden.

## 2. Im Einsatz

Die Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste ist flexibel und kann an unterschiedlichen, jeweils passenden Stelle in bestehende Strukturen integriert werden. Denkbar – neben weiteren Möglichkeiten, die durch örtliche Gegebenheiten oder Strukturen der Bundesländer bestimmt werden – sind z.B.:

- Einbindung über **S1 – Sachgebiet / Stab Personal**

Der Kontakt zur Einsatzleitung wird über den Sachgebietsleiter Personal hergestellt. Hält die zuständige Gebietskörperschaft ein eigenes, aus psycho-sozialen Fachleuten zusammengesetztes Team für Krisenintervention, Notfallseelsorge und Einsatznachsorge (oder Teile davon) bereit, kann eine Anbindung (Alarmierung) an dieser Stelle sinnvoll sein.

- Einbindung über **S3 – Sachgebiet / Stab Einsatz**

Der Kontakt zur Einsatzleitung wird über den Sachgebietsleiter Einsatz sichergestellt. Ist der Koordinator ein Fachberater der zuständigen Gebietskörperschaft, einer federführenden Gebietskörperschaft oder ggf. der Bezirksregierung (s. III. 1.), erfolgt eine Einbindung voraussichtlich an dieser Stelle.

- Einbindung als **eigenständiges, neues Sachgebiet, z.B. S7 – Sachgebiet / Stab Psycho-soziale Unterstützung**

In diesem Fall ist der Fachberater/Koordinator Psycho-soziale Dienste eigenständiges Mitglied der Einsatzleitung. (Anmerkung: Das Bundesland Sachsen erwägt z.Z. dieses Modell mit eigenem Sachgebiet.)

- Installation als **unabhängige Einheit**

Die Einbindung in örtliche Strukturen erfolgt in Absprache mit den Entscheidungsträgern. (Anmerkung: beim Einsatz in Eschede war dies für die Koordinierungsstelle Einsatznachsorge der Fall.) Ist das Bewusstsein zur Notwendigkeit der Installation einer

Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste bei der Einsatzleitung noch nicht gegeben und / oder sind keine Strukturen vorhanden, die eine Alarmierung der Koordinierungsstelle einbeziehen, können verantwortungsvolle Organisationen dennoch ihre Fürsorgepflicht erfüllen und Einsatznachsorge für Einsatzkräfte anbieten. Die Einsatzleitung ist in diesem Fall für die – unter Umständen nicht erfolgte – Krisenintervention und Notfallseelsorge z.B. der Verletzten und Angehörigen verantwortlich.

#### **IV. Aufgaben und Anforderungsprofil Fachberater / Koordinator Psycho-soziale Dienste**

##### **1. Aufgabenbereiche des Fachberaters/Koordinators**

Die Aufgabenbereiche des Fachberaters/Koordinators lassen sich wie folgt in Kurzform beschreiben:

###### **A. Begleitung des Einsatzes**

- Prüfung und Feststellen der Notwendigkeit von psycho-sozialer Unterstützung
- Empfehlungen an die Einsatzleitung
- Feststellen der örtlichen Ressourcen
- Konzeptentwicklung zu Aufbau und Zusammenstellung der Koordinierungsstelle

###### **B. Aufgabenbereich Umsetzung und Koordination**

- Aktivieren des Produkts Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste (inklusive Berücksichtigung der lokalen Ressourcen)
- Übergabe an den Leiter der Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste
- Weitere Zusammenarbeit mit der Einsatzleitung und Koordination

##### **2. Anforderungsprofil Fachberater / Koordinator und Leiter Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste**

Die Person, die als Fachberater/Koordinator und / oder Leitung Psycho-soziale Dienste eingesetzt wird, bestimmt maßgeblich das Gelingen der Arbeit der Koordinierungsstelle. Um diese anspruchsvolle Aufgabe bewältigen zu können, sollten möglichst viele der unten aufgeführten Qualifikationen von dieser Person erfüllt werden.

###### **A. Persönliche und soziale Qualifikationen**

- Führungsqualifikation
- Durchsetzungsvermögen
- emotionale Stabilität und Belastbarkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Kommunikationsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Organisationstalent

## **B Formale Qualifikationen**

- psychotraumatologische Kenntnisse
- Kenntnisse über Interventionsmöglichkeiten und Konzepte
- Kenntnisse über psycho-soziale Hilfen und Angebote
- Kenntnisse der Verwaltungs- und Organisationsstrukturen im helfenden Bereich
- Einsatzerfahrung
- Kenntnisse über die Arbeit einer Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste
- Von Vorteil: Ortskenntnis

## **V. Einsatzplanung / Einsatzabschnitte Psycho-soziale Unterstützung**

Diese Einsatzplanung umfasst die gesamte, immer am Bedarf orientierte Planung für den Personal-Einsatz im Bereich Psycho-soziale Unterstützung:

- A: die Krisenintervention und Notfallseelsorge für Verletzte, betroffene Unverletzte, Angehörige und Augenzeugen,
- B: die Einsatzbegleitung und Einsatznachsorge für Einsatzkräfte und Ersthelfer.

Dieser Unterscheidung entsprechend richtet die Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste zwei Einsatzabschnitte für die psycho-soziale Unterstützung ein:

### **Abschnitt A: Verletzte, betroffene Unverletzte, Angehörige, Augenzeugen**

Zur psycho-sozialen Unterstützung von Verletzten, betroffenen Unverletzten, Angehörigen und Augenzeugen werden von der Koordinierungsstelle **Kriseninterventions-Teams** und die **Notfallseelsorge** eingesetzt. Diese Unterstützung muss innerhalb kürzester Zeit nach dem Ereignis aktiviert werden.

Je nach Größe des Ereignisses bzw. Umfang des Unterstützungsbedarfs können für die genannten Gruppen Unterabschnitte gebildet werden. Dabei muss die Einsatzplanung die unterschiedlichen Bedürfnisse der zu Unterstützenden berücksichtigen:

- Beistand für Sterbende
- Beistand und Betreuung für Verletzte bis zum (i.d.R. bald erfolgenden) Transport
- Beruhigung und Unterstützung für betroffene Unverletzte bis zum (u.U. verzögerten) Transport
- Beruhigung und Betreuung für Angehörige. I.d.R. braucht diese Gruppe eine umfangreiche Unterstützung, z.B. wenn sie Angehörige verloren haben, das Schicksal ihrer Angehörigen noch unklar ist oder bei der Begleitung zu einer Identifizierung. Weitere Angehörige müssen benachrichtigt und eine Hotline eingerichtet werden.
- Beruhigung für Augenzeugen, die i.d.R. nach kurzer Zeit den Ort verlassen
- Im Bedarfsfall Betreuung von Ersthelfern

## Abschnitt B: Ersthelfer und Einsatzkräfte

Zur psycho-sozialen Unterstützung von Ersthelfern und Einsatzkräften werden von der Koordinierungsstelle spezielle **Einsatznachsorge-Angebote** bereit gestellt, die die besonderen Bedürfnisse dieser Personengruppe berücksichtigen. Die Angebote basieren auf der Methode „Stressbewältigung nach belastenden Ereignissen“ (englisch: **Critical Incident Stress Management**; kurz: SbE- oder CISM-Methode).

Die Angebote der Einsatznachsorge können durch ihren zeitlichen Einsatz unterschieden und beschrieben werden. Je nach Art, Umfang und Dauer des Ereignisses sowie dem Arbeitsbeginn der Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste können alle oder einige der genannten Möglichkeiten als Angebot realisiert werden.

- **Einsatzbegleitung**

Die Einsatzbegleitung **steht als fachliche Begleitung der Einsatzleitung zur Seite**, vorwiegend während lang andauernder Einsätze oder wenn sich Einsätze zu Großeinsätzen entwickeln. Sie soll Belastungen frühzeitig erkennen, den Belastungsgrad der Helfer feststellen und dem Einsatzleiter Vorschläge zum Schutz vor weiteren Belastungen unterbreiten. Sie schätzt den zu erwartenden Betreuungsbedarf ab und schlägt geeignete Interventionsmaßnahmen vor. In Absprache mit der Einsatzleitung veranlaßt sie die betreuenden Maßnahmen, die von der Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste geleistet werden.

- **Einsatznachsorge in der Akutsituation**

Es wird eine **Ruhezone** für Einsatzkräfte eingerichtet, zu der keine Außenstehenden Zugang haben. Für Einsatzkräfte, die abgelöst werden, erfolgt ein **Einsatzabschluss**, Hinweise auf Einsatznachbesprechungen können bereits zu diesem Zeitpunkt weitergegeben werden. Nach dem Einsatzabschluss kann bereits eine erste **Kurzbesprechung** (Defusing) zum Einsatz in einer Klein-/Gruppe geführt werden.

- **Einsatznachsorge kurzfristig**

Nachdem die Einsatzkräfte nach Abschluss des Einsatzes eine Ruhephase durchlaufen, gegessen und geschlafen haben, kann eine **strukturierte Einsatznachbesprechung in der Einsatzgruppe** nach der SbE-Methode (Debriefing) geführt werden. In dieser Besprechung werden in festgelegter Abfolge mehrere Aspekte des Einsatzes besprochen, auch die gefühlsmäßige Seite. Die Einsatzkräfte werden über mögliche Folgen und Reaktionen informiert und erfahren, wohin sie sich bei Problemen wenden können. Für diejenigen, die allein im Einsatz waren oder weitergehende Betreuung benötigen, wird ein **strukturiertes Einzelgespräch** angeboten.

- **Einsatznachsorge langfristig**

Nachfolgeangebote können **individuell und je nach Bedarf** als Einzel-, Gruppen- oder Kleingruppengespräche organisiert werden. Zusammentreffen der Einsatzgruppe sollten gefördert werden. Bei der Einrichtung einer längerfristigen Koordinierungsstelle sollte in den regionalen Medien die weitere Erreichbarkeit mehrmals bekannt gegeben



werden. Beratungsstellen der Region, örtliche Kirchen und Ärzte sind ebenfalls über das Angebot zu informieren.

- **Betreuung der Familienangehörigen von Einsatzkräften**

bei lang andauernden oder gefährlichen Einsätzen bzw. bei Verletzung oder Tod von Einsatzkräften.

Adäquate Gruppengrößen, gruppenspezifische Peer-Zusammensetzung sowie Ruhezeiten für Debriefing u.v.m. spielen bei der Einsatzplanung für diesen Abschnitt eine wichtige Rolle. Darüber hinaus kann für die Ersthelfer nach einer strukturierten Nachbesprechung z.B. Kontakt zu einem örtlichen Sozialarbeiter oder Seelsorger vermittelt werden.

Die oben beschriebenen Nachsorge-Angebote nach der SbE-Methode sind Teil eines umfassenden Programms, das ebenso Vorsorge beinhaltet, d.h. Einsatzkräfte werden auf den Umgang mit belastenden Situationen und Stressbewältigung vorbereitet. Auch Familienangehörige der Einsatzkräfte werden über mögliche Einsatzfolgen informiert und – falls nötig – in die Betreuungsaufgaben der Koordinierungsstelle einbezogen.

## **VI. Voraussetzungen für die Einrichtung einer Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste**

In den meisten Fällen wird eine Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste von mehreren verschiedenen Organisationen und Institutionen getragen. Sie „lebt“ von der funktionierenden organisationsübergreifenden Zusammenarbeit, für die verschiedene Voraussetzungen erfüllt sein wollen:

- **Bereitschaft zur Kooperation**

Alle beteiligten Organisationen / Institutionen sind zur Kooperation verpflichtet, denn Verlässlichkeit ist oberstes Gebot für eine Zusammenarbeit. Wer nicht kooperieren will oder kann, wird an der Arbeit der Koordinierungsstelle nicht beteiligt.

- **Beibehaltung eigener Strukturen**

Die beteiligten Organisationen behalten ihre eigenen Strukturen (z.B. Alarmierung) bei. Dennoch kann es notwendig werden, flexibel zu reagieren.

- **Gegenseitige Erreichbarkeit**

Die Organisationen informieren einander im Vorfeld über Erreichbarkeiten und Ansprechpartner. Diese Informationen müssen ständig in aktueller Form verfügbar sein.

- **Absprachen / Abstimmungen**

Die Organisationen stimmen sich über grundsätzliche Fragen der psycho-sozialen Unterstützung ab. Diese Absprachen sollten bereits im Vorfeld von Ereignissen, die einen gemeinsamen Einsatz in der Nachsorge erforderlich machen, stattfinden (z.B. durch Zusammenarbeit auf lokaler oder auf Bundesebene).

- **Arbeitsstruktur**

Grundlage für eine gemeinsame Arbeit in der Einsatznachsorge ist die einheitliche, standardisierte Anwendung einer oder mehrerer definierter und anerkannter Methoden

der Intervention. (Im Nachsorge-Einsatz Eschede war „CISM – Critical Incident Stress Management“ nach Mitchell & Everly die Arbeitsstruktur.)

- **Kompetente Koordinatoren**

Von den eingesetzten Koordinatoren wird ein hohes Maß an fachlichem Können, persönlicher und sozialer Kompetenz sowie Einsatz- und Führungserfahrung erwartet. Eine organisationsübergreifende Anerkennung der Koordination ist unerlässlich.

- **Zusammenarbeit mit der Einsatzleitung**

Die Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste ist in den Gesamteinsatz eingebettet, die Koordination arbeitet eng mit der Einsatzleitung zusammen. Wichtige Informationen über Art des Einsatzes, Zahl der eingesetzten Kräfte, zu erwartende Situationen sowie Ansprechpartner der Einsatzeinheiten müssen frühzeitig in Erfahrung gebracht werden.

- **Alarmierungsnummer**

Die o.g. organisationsübergreifenden Absprachen können optional die Festlegung *einer* Alarmierungsnummer für die Einrichtung einer Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste beinhalten.

## **VII. Konsequenzen und Fazit**

Im Folgenden sind die Empfehlungen der Arbeitsgruppe „Organisationsstrukturen“ zum Modell Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste in Kurzform zusammengefasst:

1. Psycho-soziale Unterstützung von Opfern, Verletzten, betroffenen Unverletzten und Angehörigen sowie Einsatzkräften und Helfern muss ein fester Bestandteil von Katastrophenschutzplänen, von Einsatzplänen für Großschadensereignisse und auch für das „alltägliche Einsatzgeschehen“ werden.
2. Zur Sicherstellung einer im Einsatzfall rechtzeitig einsetzenden psycho-sozialen Unterstützung sind entsprechende Organisations- und Alarmierungsstrukturen vorzugeben.
3. Für kreisfreie Städte und Kreise empfiehlt es sich, die Funktion eines Fachberaters und Koordinators Psycho-soziale Dienste mit den vorgegebenen Qualifikationsmerkmalen und Aufgabenzuweisungen einzurichten. Kleinere Kommunen sollten sich im Rahmen von Gestellungsverträgen dieser Personen bedienen können.
4. Für die Funktion des Fachberaters und Koordinators Psycho-soziale Dienste müssen einheitliche Qualitätsstandards und Aufgaben festgeschrieben werden.
5. Für die Abwicklung psycho-sozialer Unterstützung bei größeren Schadensereignissen empfiehlt es sich, eine ständig erreichbare Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste nach beschriebenem Muster einzurichten.
6. Zur psycho-sozialen Unterstützung der Opfer, Verletzten, betroffenen Unverletzten und Angehörigen sowie der Einsatzkräfte und Helfer dürfen nur anerkannte Interventions-

maßnahmen eingesetzt und von dem hierfür entsprechend qualifizierten Personal in Anwendung gebracht werden.

7. Zur Sicherstellung einer erfolgreichen Arbeit in der psycho-sozialen Unterstützung und der Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste sind Qualitätsfestschreibungen und ständige Qualitätskontrollen unumgänglich.

## **Schlussbemerkungen**

### **Zum „Modell“**

Der Vorteil des Modells liegt in seiner Flexibilität: die Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste kann an unterschiedliche Gegebenheiten vor Ort angepasst werden, alle Leistungen können intern erbracht oder extern angefordert werden, viele Zwischenlösungen sind möglich. Gerade weil keine festen Vorgaben zur Einrichtung einer Koordinierungsstelle bestehen, kann sie individuell auf Ereignis und Strukturen vor Ort abgestimmt werden. Noch einmal sei an dieser Stelle an die Schlüsselfunktion des Fachberaters/Koordinators für die erfolgreiche Arbeit der Koordinierungsstelle erinnert.

### **Zu den Bezeichnungen „Psycho-soziale Dienste“ und „Psycho-soziale Unterstützung“**

Wird eine Fachberatung z.B. mit „Seelsorge“ bezeichnet oder eine Koordinierungsstelle z.B. „Psychologische Betreuung“ genannt, ist die Gefahr groß, dass Seelsorger bzw. Psychologen ohne weitere Qualifikationen zur Besetzung dieser Stellen herangezogen werden. Um die Ausbildung einer Person nicht mit der Qualifikation zur Besetzung dieser Stelle gleichzusetzen, wurden die Bezeichnungen „Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste“ und „Fachberater/ Koordinator Psycho-soziale Unterstützung“ gewählt.

Jemand, der in nur einem (Fach-)Gebiet qualifiziert ist, kann die umfangreichen Aufgaben der oben beschriebenen Arbeit einer Koordinierungsstelle Psycho-soziale Dienste aller Voraussicht nach nicht bewältigen. Umfangreiche Kenntnisse in verschiedenen Gebieten (Psychotraumatologie, Interventions-Möglichkeiten, psycho-soziale Hilfen etc.) **und Einsatzerfahrung** sind notwendige Voraussetzungen zur erfolgreichen Bewältigung dieser sehr verantwortungsvollen Aufgabe.

Des Weiteren steht psycho-soziale Unterstützung aus den gleichwertigen Komponenten Krisenintervention, Notfallseelsorge und Einsatznachsorge. Wird eine dieser Komponenten sprachlich herausgestellt, geraten die anderen in den Hintergrund. Daher ist ein von den Disziplinen unabhängiges Agieren des Fachberaters/Koordinators genauso wichtig wie eine neutrale Bezeichnung für die Koordinierungsstelle.

### **Aktivitäten im Bundesgebiet**

Die Themen Einsatznachsorge, Krisenintervention und Notfallseelsorge erleben zurzeit im ganzen Bundesgebiet einen Boom, Psychologie ist „in“. Es wird daher mit vielen Angeboten in diesem Bereich zu rechnen sein, die diese Welle ausnutzen und Anforderungen an

Qualität und Qualifikation wenig Beachtung schenken. Wichtig bei einem Angebot ist immer:

- Wer arbeitet mit welchen Qualifikationen und welchen Methoden?
- Wie wird dokumentiert, ausgewertet und wissenschaftlich begleitet?
- Welche Referenzen und Einsätze in der psycho-sozialen Unterstützung können vorgewiesen werden?

### **Ergebnisse der Arbeitsgruppe II „Aus- und Fortbildung / Qualitätsstandards“**

An dieser Stelle sei auf die Ergebnisse von AG II hingewiesen, die sich insbesondere mit den Qualifikationen der in der Einsatznachsorge tätigen Personen beschäftigt hat. Personen sollen in der psycho-sozialen Unterstützung der Koordinierungsstelle nur eingesetzt werden, wenn sie diese nachweisen können.

### **Mitglieder der Arbeitsgruppe „Organisationsstrukturen“:**

Ulrich Cronenberg	DRK-Generalsekretariat, Bonn
Joachim Häcker	Bundesvereinigung SbE, Feuerwehr Rheine
Dr. Jutta Helmerichs	Koordinierungsstelle Einsatznachsorge, Celle
Hans-Jürgen Folkerts	Zentrum Innere Führung der Bundeswehr, Koblenz
Roman Lovenfosse	Malteser Hilfsdienst gGmbH, Düsseldorf
Arthur Matyschock	Zentrum Innere Führung der Bundeswehr, Koblenz
Ulrike Pohl-Meuthen	Institut für Rettungsdienst des DRK, Bonn
Regina Zingiser	Koordinierungsstelle Einsatznachsorge, Celle